

Schweur, den 20. 8. 1984

Lieber Eberhard!

"Lieber Gott, bewahre mich vor meinen
Freunden, mit meinen Feinden werde
ich schon selber fertig."

An diesen Spruch mußte ich denken,
als ich zum Feriennote die beiden letz-
ten Nummern der Einsicht las.

Mich hat schon seit längerer Zeit der
rude Ton mancher Artikel gestört und
die Art, auf andere Menschen einzu-
schlagen statt sich sachlich und in
brüderlicher Art mit ihnen ausein-
dersetzen.

Aber die Kampagne gegen Günther
veranlaßt mich nun zum erstenmal,
Dir zu schreiben, wie mich die Arroganz
und Selbstherrlichkeit schockiert, mit
der Ihr Euch zum Richter über andere
Menschen aufspielt.

Ich glaube, ich kann sehr gut un-
terscheiden, ob eine Auseinandersetzung
sachlich notwendig ist oder wann sie nur
aus persönlicher Enttäuschung und Recht-
haberei geführt wird.

Im ersten Falle müßte bei aller
sachlichen Klarheit und Schärfe doch
zumindest ein Ton von Trauer er-
kennbar sein - und gerade dem ver-
misse ich in der Einsicht.

Freilich kennst du mich.

Deine
Gisela

Im Gegenteil, ich erkenne eher die Freunde
am Dreinschlagen, am Verletzen, ja fast
flaps, in dem, was Ihr schreibt.

Ich finde die Vorwürfe, die Ihr gegen
Günther erhebt, aber weder sachlich gerecht-
fertigt noch in der Form angemessen.
Deshalb möchte ich auch von jetzt an
die Einsicht nicht mehr beziehen - es
sei denn, Ihr würdet Eure Einstellung
revidieren.

Denkt Ihr eigentlich gar nicht dar-
an, wie diese Selbstzerfleischung auf
andere Menschen wirkt?

Die wirklichen Feinde unserer Kir-
che lachen sich doch ins Fäustchen,
weil Ihr ihnen die Arbeit abnehmt.

Innerhalb unserer Gruppen bindet
sie Kraft, die man viel notwendiger
brauchen könnte für den Kampf
nach außen.

Auf noch Außenstehende, die man
gewinnen möchte, wirken die Ausein-
andersetzungen, vor allem die Art, in
der sie geführt werden, absolut absto-
ßend.

Vielleicht überlegt Ihr Euch mal,
ob Ihr nicht gerade das Gegenteil er-
reicht von dem, was wir doch eigent-
lich - ich hoffe es wenigstens noch -
alle gemeinsam erreichen möchten.

Ich lasse Mir wieder die Grindler herzlich grüßen und wir-
sche mir, daßs dieser Brief wenigstens etwas Nachdenklich-